

8. Philharmonisches Konzert

Tragische

25. / 26. März 2026

Duisburger Philharmoniker
Alondra de la Parra Dirigentin

**Duisburger
Philharmoniker**

8. Philharmonisches Konzert

Tragische

Mittwoch, 25. März 2026
Donnerstag, 26. März 2026

19:30 Uhr bis 21:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker
Alondra de la Parra Dirigentin

„Konzertführer live“
um 18:30 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle
mit Dr. Elfi Vomberg

Ermöglicht durch

KROHNE

Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 6 a-Moll „Tragische“ (1903–1905)

- I. Allegro energico, ma non troppo
- II. Andante moderato
- III. Scherzo. Wuchtig
- IV. Finale. Allegro moderato

Das Konzert findet ohne Pause statt.

Tragische

Nichts weniger als ein „Abbild der Welt“ wollte Mahler mit seinem gewaltigen sinfonischen Kosmos aus neun Sinfonien und dem „Lied von der Erde“ schaffen: Angefangen mit dem „Titan“ seiner 1. Sinfonie, der im ersten Satz voller Tatendrang die Welt betritt, am Ende dann zu Grabe getragen wird, um in der gewaltigen Apotheose der 2. Sinfonie aufzuerstehen, bis hin zur fatalen Hoffnungslosigkeit und Resignation im schockierend verlöschenden Schluss seiner 9. Sinfonie. Eine Schlüsselstelle nimmt hierbei die 6. Sinfonie ein, die erst später den von Alma Mahler geprägten Beinamen „Tragische“ erhielt. Hier schlägt der Ton vom träumerischen „Adagietto“ der Fünften, einer verträumt-entrückten Liebeserklärung an seine Frau Alma, ins Fatale um. Vor allem im endspielhaft-apokalyptischen Schlusssatz mit den berühmt gewordenen, schicksals-schweren Hammerschlägen.

Die Uraufführung der „Tragischen“ fand übrigens gar nicht so weit von Duisburg entfernt statt: Der Komponist selbst dirigierte sie am 27. Mai 1906 im Essener Saalbau.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



*Big City Life:
Jazziger Sound
trifft Großstadt*

Leonard Bernstein (Musik)
Betty Comden (Buch & Liedtexte)
Jerome Robbins (Idee)

On the Town

25. Apr – 18. Jun 2026

➤ Theater Duisburg

theater-duisburg.de



„Kein Werk ist ihm so unmittelbar aus dem Herzen geflossen. Die Sechste ist sein allerpersönlichstes Werk und ein prophetisches obendrein.“

Alma Mahler

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6 a-Moll „Tragische“

Als hätte er es geahnt: „Meine VI. wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat.“ Diese Worte schrieb Gustav Mahler an seinen Freund und späteren Biografen Richard Specht im Jahr 1904. Und er sollte Recht behalten: Bis heute steht der Konzertbetrieb der 6. Sinfonie skeptisch gegenüber, sie gehört zu den seltener gespielten Werken Mahlers. Mit ihrem Vorgängerwerk, der nicht zuletzt wegen des „Adagiettos“ populären 5. Sinfonie, verbindet sie zwar der rein instrumentale Charakter, ohne den Rekurs auf die „Wunderhorn“-Lieder, die für die Sinfonien eins bis vier prägend sind. Doch während Mahler „in der Fünften den kräftezehrenden Auseinandersetzungen mit der harten Lebensrealität, dem ‚Ringens mit der Welt‘ noch einmal entflohen, um in der entrückten Höhenidylle der letzten beiden Sätze Ruhe und Trost zu finden und neue Lebenskraft zu schöpfen, so endet dieser Lebenskampf, der in der Sechsten erneut und noch heftiger entflammt, hier hoffnungslos und katastrophal“, formuliert es der Musikjournalist Attila Csampai in seinem Konzertführer. In grellen Tönen

**Glückseligkeit und
finale Katastrophe**

und mit dem größten Orchesterapparat, den er je gebraucht hat, präsentiert uns Mahler ein Werk voller Extreme: zwischen dem süßen Cantabile-Schmelz im Hauptthema des Andante und den „mit roher Kraft“ im dreifachen Forte ausbrechenden Akkordballungen im Zentrum der Finaldurchführung. Nach wellenartigen Aufschwüngen zu höchster Glückseligkeit versinkt alles in der finalen Katastrophe.

Dieses Spannungsfeld spiegelt sich in der bewegten Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Werkes wieder. Im Sommer 1903 entstanden die ersten beiden Sätze in Maiernigg am Wörthersee, im Sommer des darauffolgenden Jahres wurde die Sinfonie zum viersätzigen Zyklus komplettiert. Die Publikation des Werkes im Druck noch vor der Essener Uraufführung am 27. Mai 1906 bedeutete jedoch keineswegs den Abschluss des Kompositionsprozesses. Wie so oft folgten zahlreiche Revisionen des Komponisten, offenbar unter dem Eindruck der Probenarbeiten. Das führte zu einer komplexen Quellenlage, deren Hauptprobleme in der Anzahl der „Hammerschläge“ im vierten Satz und der Abfolge der Binnensätze liegen. Weist der Autograph des Finales noch fünf nachträglich in die Reinschrift eingetragene „Hammerschläge“ auf, ist diese Zahl in der Stichvorlage durch Radierungen auf drei reduziert, die in einer späteren Neuausgabe der Dirigierpartitur auf zwei schrumpfte. Und auch um die Abfolge von Andante und Scherzo tobt bis heute ein erbitterter, teils polemischer Streit der Experten.

Ähnlich spannungsgeladen erweist sich die Rezeptionsgeschichte: Kaum ein Werk der Musikgeschichte hat derart grundlegende Wandlungen in der Beurteilung erfahren wie Mahlers 6. Sinfonie. Anfangs war sie geprägt durch das Unverständnis der Zeitgenossen, die das Werk mit Vokabeln wie



Rückzugsort: Mahlers Komponierhäuschen in Maiernigg.

Mahlers Komponierhäuschen

Zum Komponieren brauchte Mahler absolute Ruhe und Abgeschiedenheit – und ließ sich dafür, sozusagen als kreativen Rückzugsort, seine eigenen willigen Komponierhäuschen bauen: kleine, karge Holzhütten, in denen er sich ohne Ablenkung ganz auf den schöpferischen Prozess konzentrieren konnte. Eine dieser Hütten steht in Steinbach am Attersee, hier schrieb er Teile der 2. und die 3. Sinfonie. Ein anderes berühmtes Komponierhäuschen kann bis heute in Altschluderbach bei Toblach besichtigt werden, hier entstanden, fast am Ende von Mahlers Leben, sowohl das „Lied von der Erde“, als auch die 9. Sinfonie. Seine 6. Sinfonie komponierte Mahler hingegen in Maiernigg, und auch dort steht heute noch sein Komponierhäuschen, versteckt im Wald über dem Wörthersee. Sein künstlerischer Mitarbeiter Alfred Roller schrieb damals über Mahlers Tagesroutine: „Muntermacher: Köpfler in den Wörthersee, dann war nur die Arbeit wichtig. Bis zum Mittag hat er an den Sinfonien und Liedern gearbeitet, dann Mittagessen mit Familie, nachmittags Spaziergang, Aktivitäten. Begleitung: Familie, bestand aus Alma und den beiden Kindern.“

„Höllenslärm“ oder „Erdbeben-Sinfonie“ attribuierten. Ein Rezensent schrieb 1907 im Wiener „Fremdenblatt“: „Abscheu und Faszination liegen nicht nur eng beieinander, sondern bilden vielfach eine eigene Melange: (...) gleich ohrenmörderisch hat der geniale Klangwüterich bisher noch nie gewaltet.“ Zudem gab es Versuche, das Werk aus der frühen Mahler-Biografie heraus zu deuten. Dem leistete vor allem Mahlers Frau Alma in ihren „Erinnerungen“ Vorschub, indem sie drei Schicksalsschläge im Leben des Komponisten – der Tod der älteren Tochter, die Demission als Direktor der Wiener Hofoper sowie die Diagnose eines Herzleidens – mit den drei „Hammerschlägen“ im Finale verknüpfte. Das Mahler-Bild der Nachkriegszeit versuchte dann speziell die 6. Sinfonie im historischen Kontext zu deuten: Der Künstler wird hier zum Propheten, dessen Werk die Katastrophen gleichsam vorwegnahm, die seit dem Jahr 1914 über die Menschheit hereinbrachen. Seit den späten 1970er-Jahren regte sich allerdings Skepsis gegen diese Sichtweise, sie machte zunehmend einer historisch-wissenschaftlichen Sichtweise Platz, in deren Zentrum die Werkanalyse steht.

Kompositorisch nähert sich Mahler in seiner Sechsten am stärksten der klassischen viersätzigen Form. Dies ganz besonders im ersten Satz, einem traditionellen Sonatenhauptsatz mit Exposition, Durchführung und Reprise. In krassem Gegensatz dazu steht das musikalische Material, aus dem Mahler seine Formen gestaltet. Dessen revolutionäre Radikalität wirkte zur Zeit der Komposition neuartig, wenn nicht gar fremdartig in der Welt der Sinfonie. Der Grundkonflikt der Sechsten – triumphiert das Leben oder der Tod? – wird bereits im Gegensatz von erstem

Duisburger
Philharmoniker

Orchester zu Gast

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Symphoniker Hamburg

Sylvain Cambreling Dirigent
Nelson Goerner Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zu der Opera buffa „Le nozze di Figaro“
Klavierkonzert Nr. 23

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“



Tickets
10 – 25 €





© Wikimedia Commons

Naturverbunden: Gustav Mahler mit seiner Frau Alma in Toblach bei einem seiner zahlreichen Spaziergänge.

und zweitem Thema im Kopfsatz thematisiert: Das Voranschreiten des Todes in einem unaufhaltsamen Marschrhythmus kontrastiert mit einem musikalischen Porträt seiner Frau Alma in einer eindringlichen Streichermelodie. Seine Auflösung erfährt dieser Gegensatz im Finale, einem mit 30 Minuten ungewöhnlich langen Satz. Mahler eröffnet diesen mit

Endspielhafte Szenerie um Leben und Tod

einer langsamen Einleitung aus einem Mosaik völlig unterschiedlicher Themen

und Strukturen, schroffer Abstürze und exzessiver Sprünge, flimmernder Tremolos und bis an die Grenzen getriebener dynamischer Extreme. Nach dieser Introduction mit albtraumhaften Zügen nimmt Mahler den Marsch wieder auf, der am Anfang des ganzen Werkes stand. Im weiteren Verlauf steigert sich die Musik im Streben nach dem Triumph immer wieder zu gewaltigen Höhepunkten, bevor die brutalen „Hammerschläge“ ein negatives Ausrufezeichen setzen. Am Ende der Coda senkt sich schließlich der a-Moll Akkord über die endspielhafte Szenerie.



© André Symann

Music Beyond Borders

Eigenzeit-Festival 2026
30. April - 22. Mai

Mit Kamalini Mukherji

Förderer _____ Partner _____ Gefördert vom _____

KROHNE

DUISBURG
PHILHARMONIKER

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Eigenzeit-Festival 2026

30. April - 22. Mai

Do, 30. April 2026, 17:00 Uhr

**Transcending Gender and Self in Odissi Dance -
Lecture Demonstration**

Lehmbruck Museum Duisburg

Sa, 2. Mai 2026, 19:30 Uhr

Faszination Odissi - Indische Tanzperformance

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

So, 3. Mai 2026, ab 15:00 Uhr

Indischer Filmtag

filmforum Duisburg

So, 10. Mai 2026, ab 19:00

One Beat, One World - Master of Percussion (19:00 Uhr)

Live-Milonga mit Tango-Showtanz (21:00 Uhr)

Philharmonie Mercatorhalle

Mi, 13. Mai 2026, 19:30 Uhr

Tagore Song Night

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

Sa, 16. Mai 2026, ab 18:00 Uhr

Bengali Food Quartett (18:00 Uhr)

Jugalbandi mit Sitar & Sarod (20:00 Uhr)

BORA, Duisburg

So, 17. Mai 2026, 19:00 Uhr

East-Western Seasons

Steinhof Duisburg

Di, 19. Mai 2026, 19:30 Uhr

The Spiritual Experience of Baul

Liebfrauenkirche Duisburg

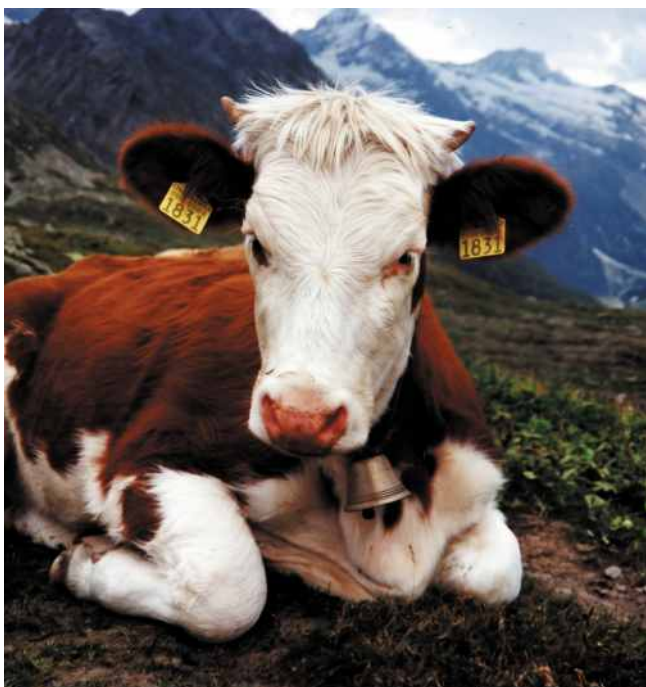
Fr, 22. Mai 2026, 19:30 Uhr

Day and Night

Philharmonie Mercatorhalle

Zwischen Kopfsatz und Finale stehen die beiden Binnensätze: Im Andante erklingt eines von Mahlers schönsten Streicherthemen. Es ist wie eine Oase nach den Spannungen und Konflikten des vorangehenden Marsches, der mit dem „Alma“-Thema optimistisch in A-Dur endet. Dieser wundervolle langsame Satz bekräftigt die Hoffnung, dass das Leben weiterhin siegen könne. Zudem erinnert er uns an eine friedliche und beschauliche Welt der Natur. Einen kurzen Ausblick darauf gab es schon im ersten Satz im Klang der Herdenglocken, die Mahler wie folgt assoziierte: „Der Glockenton der grasenden Herden ist das Letzte, was der Mensch hört, wenn er zu den einsamen Gipfeln der Alpen aufsteigt.“ Die Herdenglocken sind in den Stürmen des Finales zwar nochmal zu hören. Doch dann ist bereits klar, in welchen Abgrund die Musik uns unwiderruflich reißt. Etwaige Zweifel daran wischt schon die Eröffnung des Scherzo hinweg. Zunächst glaubt man, erneut den Marsch des ersten Satzes zu hören. Doch Mahler hat den Marschrhythmus zu einem Tanz im Dreiertakt umgeformt: Er ist zu einem Totentanz geworden. Im Pianissimo schließt der Satz, Pauken und Kontrabässe deuten bereits die Zieltonart des Finales an: a-Moll.





© Elisabeth Beik

Dem Himmel so nah: Der Klang der Herdenglocken war das Letzte, was Mahler bei seinen Bergwanderungen von der Zivilisation hörte.

Instrumenten-Symbolik

In der 6. Sinfonie zeigt sich ein Topos, das Mahlers gesamtes Schaffen durchzieht: Leben und Sterben, Tod und Auferstehung. Und damit war er nicht allein, denn das *Fin de siècle* war von Tod, Untergang, apokalyptischen Visionen und Erlösung geradezu fasziniert. Bei Mahler begegnen wir diesen Themen in zahlreichen Werken, z. B. im Titel der „Auferstehungssinfonie“, die mit der sogenannten „Totenfeier“ beginnt. Und für diese beiden Sphären, das Leben vor und nach dem Tod, setzt Mahler zwei ganz besondere Instrumente ein: das mal majestätisch, mal bedrohlich „dröhnende“ Tamtam, ein asiatisches Becken, das einem Gong ähnelt, im Gegensatz zu diesem aber keinen Buckel in der Mitte hat, für den Tod; und Glocken bzw. glockenähnliche Schlaginstrumente für die Auferstehung, so wie die Herdenglocken seiner 6. Sinfonie.

Duisburger
Philharmoniker

Foto: FX Pelissier

8. Kammerkonzert
**Klangwelten
zwischen Europa
und Amerika**

Sonntag, 19:00 Uhr
26. April 2026 Philharmonie Mercatorhalle

Diana Tishchenko Violine
José Gallardo Klavier

Werke von Maurice Ravel,
George Gershwin/Igor Frolov,
Eugène Ysaÿe und César Franck



Tickets
10 – 25 €

Ermöglicht durch
Verlagshaus
Wohlfarth-Stiftung





Alondra de la Parra (Dirigentin)

Alondra de la Parra dirigiert die renommiertesten Orchester der Welt, darunter das Orchestre de Paris, das London Philharmonic Orchestra, das Tonhalle-Orchester Zürich, das WDR Sinfonieorchester, das Verbier Festival Orchestra, das BBC Philharmonic, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Im April 2022 wurde sie zur Ersten Gastdirigentin des Orchestra Sinfonica di Milano ernannt, im Sommer 2022 kuratierte Alondra de la Parra die erste Ausgabe ihres neu gegründeten Festivals PAAX GNP in Mexiko. Von Januar 2017 bis November 2019 war sie Musikdirektorin des Queensland Symphony Orchestra und damit die erste Chefdirigentin eines australischen Orchesters überhaupt. Bereits während ihres Klavier- und Dirigierstudiums an der Manhattan School of Music gründete Alondra de la Parra 2004 im Alter von 23 Jahren das Philharmonic Orchestra of the Americas (POA).

Zu den Höhepunkten der vergangenen Spielzeiten zählt die Inszenierung von Mozarts Schauspielmusik zu „Thamos, König in Ägypten“ mit der Camerata Salzburg und dem Theaterkollektiv La Fura dels Baus bei der Salzburger Mozartwoche, eine Live-Aufführung der Musicalverfilmung „West Side Story“ vor rund 10.000 Zuschauer:innen im Auditorio Nacional in Mexiko und Konzerte mit u. a. den Bamberger Symphonikern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem BBC National Orchestra of Wales.

Orchesterbesetzung

(Stand: 13.03.2026)

Siegfried Rivinius
Henry Flory
Christian Kreihlsler
Peter Bonk
Antonina Demianenco
Eryu Feng
Teruko Habu
Luisa Höfs
Seo Won Kim
Johanna Klose
Johannes Lenzing
Madeleine Pickering
Christiane Schwarz
Martina Sebald
Leonie Lelievre*
Susanna Lena Schwarzrock

1. Violine

Eduard Bayer
Akari Azuma
Johannes Heidt
Sascha Bauditz
Mikhail Blank
Ai-Ling Chang
Mercè Escanellas Mora
Beixi Gao
Laura Hildebrandt
Mi Kyoung Joo
Anat Pagis
Jinjoo Lim
Katrin Averdung**
Hwasu Kim**

2. Violine

Mathias Feger
Friedemann Hecker
Annelie Haenisch-Göller
Lolla Süßmilch
Judith Bach
Petr Horejsi
Zhiyun Liu
Karla Rivinius
Veaceslav Romaliski
Kasumi Matsuyama
Cristina Ceja-Antón**
Sangji Park**

Viola

Fulbert Slenczka
Friedmann Drefßler
Wolfgang Schindler
Kerstin Elser
Robert Kruzlics
Armin Riffel
Anselm Schardt
Anja Schröder
Marnix Möhring**
Gookhee Nam**

Violoncello

Max Dommers
Dennis Pientak**
Yuki Okada
Sigrid Jann-Breitling
Hanno Fellermann
Francesco Savignano
Christof Weinig
Joonho Moon*

Kontrabass

Stephan Dreizehnter	Flöte
Nestor Daniel Alvarez Gonzalez	
Leonardo Daniel Hernandez Mendoza	
Silvia Ruffino	
Elisei Krupenkov*	
Imke Alers	Oboe / Englischhorn
Simona Strohenger	
Eric Sheng-Chung Cheng**	
Kirsten Kadereit-Weschta	
Zheng Xu	
Christoph Schneider	Klarinette
Philipp Epstein	
Nikola Janjic**	
Andreas Reinhard	
Ramona Katzenberger	
Jens-Hinrich Thomsen	Fagott
David Schumacher**	
Carl-Sönje Montag	
Anselm Janissen	
Laszlo Kerekes	
Magdalena Ernst	Horn
Juan Guzmán Esteban	
Nicolai Frey	
Mercedes Gutierrez Dominguez	
David Barreda Tena	
Waltraud Prinz	
Andreas Schuchter**	
Marcus Bruggaier**	
Thomas Hammerschmidt	Trompete
Carl Anderson	
Antony Quennouelle	
David Crist	
Saya Moriya	
Andreas Buschau*	
Rocco Rescigno	Posaune
Norbert Weschta	
Lars Henning Kraft	
Marvin Bloch	
Franz Langlois	Tuba
Steven Meinhardt	Pauke
N.N.**	
Kersten Stahlbaum	Schlagzeug
Johannes Kepser	
Walison de Sousa Oliveira**	
Franz Diekmann**	
Florian Köhn**	
Thomas Korschildgen**	
Montje Kuhlmann**	
Verena Plettner	Harfe
Melie Leneutre*	
Bernd Puschmann**	Celesta

* Akademist:in/ Praktikant:in

** Orchesteraushilfe

Zuletzt in Duisburg:

Mahlers 6. Sinfonie dirigierte in Duisburg zuletzt Jonathan Darlington im Philharmonischen Konzert am 18. Juni 2008.

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

N. N. Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayse Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Pieli / Tornike Ugrekhelidze Orchesterwarte

Bjørn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomaske Layout

Ermöglicht durch

The logo for KROHNE, featuring the word "KROHNE" in a bold, blue, sans-serif font, enclosed within a blue rectangular border.

Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Duisburger
Philharmoniker**

Mi., 29. und
Do., 30. April 2026
19:30 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

9. Philharmonisches Konzert

Überwältigend

Johann Nepomuk Hummel
Konzert F-Dur für Fagott und Orchester
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 7

Duisburger Philharmoniker
Stefan Blunier Dirigent
Carl-Sönje Montag Fagott

Foto: Casa da Música / Fernando Veludo



Tickets
10 – 39 €

Ermöglicht durch

 **ALTANA**

DUISBURG
am Rhein

Duisburger
Philharmoniker

Foto: J. Konrad Schmidt

Frohe Ostern!

Die Duisburger Philharmoniker
wünschen allen
ein schönes Osterfest
und einen
leuchtenden Frühling!

